



Säen und Ernten im oberland

www.biotop-oberland.de

Wir kümmern uns auch um
krumme Dinger!



*30% des Gemüses werden bereits auf dem Acker
eingefräst, weil sie nicht der Norm entsprechen.
Auch im Bioanbau.

www.biofop-oberland.de



Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft



Die Grundprinzipien des Biotops

- Reduzierung der Lebensmittelverschwendung
- Einsparung von Verpackungsmüll
- Reduzierung des CO₂ Fußabdrucks
- Nützlingsförderung/Biodiversität
- Transparente Strukturen
- Stärkung von regionalen Strukturen
- Solidarität

Von der Idee zur Gärtnerei

- **Anfang 2015** – Testlauf.
- **Ende 2015** – Genossenschaftsgründung.
- **2016** - erstes Jahr mit komplett eigenständigem Anbau – Flächen in Letten und Waakirchen.
- **2017** – Suche nach eigenem Standort, möglichst nahe Bad Tölz/Lenggries
- **Mitte 2017** – Standort gefunden: Detailplanungen für eigene Gärtnerei.
Generalversammlung beschließt Finanzierungskonzept – Einläuten der ersten Finanzierungsrunde.
- **Anfang 2018** – Finanzierungsrunde erfolgreich – Aufbau der eigenen Biotop Gärtnerei.
- **Mitte 2020** – Gärtnereiaufbau mit 6 Gewächshäusern abgeschlossen – Ziel von 450 Mitgliedshaushalten erreicht.

Die neue Biotop Gärtnerei



Die neue Biotop Gärtnerei





Wir kümmern uns auch um
krumme Dinger!

175 Bio-Abfalltonnen

*30% des Gemüses werden bereits auf dem Acker
eingefräst, weil sie nicht der Norm entsprechen.
Auch im Bioanbau.

www.biofop-oberland.de



75.000 Plastiktüten



Kommunikation und Information

Wochenbladdl KW - 45

Wochenbladdl, Kistenvorschau und vieles mehr in unserem Biotop Forum:
www.biotop-oberland.de/intern

Liebe Freunde,

mit der Fertigstellung unserer 3 neuen Gewächshäuser ist der Aufbau unserer gemeinschaftsgetragenen Gärtnerei in Lenggries weitestgehend abgeschlossen. Wir haben vorerst unsere Zielgröße erreicht und versorgen mittlerweile 450 Haushalte, rund über 1.000 Menschen aus der Region. Das Konzept funktioniert, seit diesem Jahr sind wir auf dem besten Wege, dass das Team in Zukunft fair entlohnt wird und die Genossenschaft finanziell stabil läuft.

Nach bereits 3 Jahren zeigen sich in unserer Gärtnerei die ersten Effekte unseres Wirtschaftens. Neben wunderbarem Gemüse ist zum Beispiel die Artenvielfalt auf unseren Flächen deutlich gestiegen: Hier tummeln sich mittlerweile nützliche Insekten, Wildbienen, Falken und Wiesel. Daneben finden sich auch verschiedene Wildpflanzen, nicht nur in den Blühstreifen.

Aber hierüber haben wir euch ja schon oft berichtet. Diese Woche wollen wir euch Einblicke in weitere Entwicklungen in und um das Biotop geben.

Die soziale Entwicklung

Nachdem wir jetzt die Gründungs- und Aufbau-phase hinter uns gebracht haben, pendeln sich langsam die Abläufe in der Gärtnerei ein und jede/r MitarbeiterIn hat seinen Platz gefunden. Jetzt können wir unseren wunderschönen Arbeitsplatz endlich mal genießen! Für die GärtnerInnen wird das Biotop zunehmend ein Raum, in dem sie sich kreativ entfalten und spielen können. Ein schöner Begriff dafür ist ein "Reallabor". Hier gibt es die Möglichkeit Dinge auszuprobieren und komplexe Zusammenhänge zu erforschen. Es wird zum Beispiel mit neuen Anbaumethoden gespielt, man kann alternative Gemüsesorten ausprobieren und neue Geräte testen. Dieser Raum ist wichtig und notwendig, denn wir streben einen Wandel



in dem landwirtschaftlichen System an. Dazu gehört nicht nur die Veränderung der Struktur der Landwirtschaft, sondern auch der Inhalt.

Auch bei den MitarbeiterInnen gehen wir andere Wege und experimentieren mit neuen Formen der Zusammenarbeit im Biotop-Team. Dazu gehört, dass kein Angestellter mehr als 35h / Woche arbeitet (außer unsere liebe Tanja, die 39h als Vorgabe der Ausbildungsstelle hat), auch in der Hochsaison werden 8h pro Tag in der Regel nicht überschritten, und wir können uns weitestgehend an Wochenenden und Feiertage halten. Das ist in einem normalen gärtnerischen Betrieb undenkbar. Das funktioniert jedoch nur aufgrund unserer Organisationsstruktur - im Team und natürlich als Betrieb. Jeder hat seinen eigenen Verantwortungsbereich, ist aber auch für eine Zeit „ersetzbar“. Somit kann jeder in den Urlaub gehen, ohne dass wichtige Arbeit liegen bleibt. Dazu kommt, dass die täglichen Arbeitsabläufe der GärtnerInnen effizient und durchdacht sind. Es wird kein Weg unnötig gelaufen, kein Handgriff unnötig getätigt. Die Arbeitszeit kann also sehr produktiv genutzt werden. Wir versuchen flache Hierarchien zu verfolgen, Entscheidungen werden im Team getroffen, und nicht von den Vorständen oder einer Geschäftsführung vorgegeben. Wir haben regelmäßige Feedback-Runden und kommunizieren auch im Team offen und transparent. Mittlerweile sind es nicht mehr nur Kollegen, sondern es sind auch Freundschaften entstanden und das Team ist auch privat im Austausch.

Aber nicht nur im Team sieht man spannende Entwicklungen. Auch bei unserer Gemeinschaft hat sich in den letzten Jahren viel getan. Für die Mitglieder soll das Biotop nicht nur ein Gemüseerzeuger sein, sondern ein Raum von dem sie mit ein Teil sind, den sie mitgestalten können, an dem sie sich treffen und austauschen können, wo sie Energie tanken können

und auf andere Gedanken kommen.

Auch wenn dieses Jahr viele Aktionen ausgefallen sind, haben wir trotzdem aufgrund vieler persönlicher Gespräche das Gefühl, dass die Gemeinschaft weiter zusammengewachsen ist. Die Mitgärtnertage waren immer mit einer sehr schönen und gemütlichen Atmosphäre verbunden. Man ist auf den Acker gekommen und hat sich ausgetauscht. Dadurch sind neue Bekanntschaften, Kontakte und sogar Freundschaften entstanden. Nebenher wurde wertvolle "Arbeit" geleistet und Gemüse gejetet oder eingelagert.

Dass wir eine wunderbare und starke Gemeinschaft haben, sieht man auch an unseren Großprojekten. Sei es die Finanzierung und der Aufbau unserer Gärtnerei vor 3 Jahren oder unserer Gewächshäuser dieses Jahr: Innerhalb von kürzester Zeit sind wir in der Lage, das Projekt gemeinsam zu stemmen. Dazu gehört ein großes Vertrauen und ein guter Zusammenhalt.

Entwicklung der Solawis in Deutschland

In den letzten Jahren wird das Bewusstsein bei den Verbrauchern immer größer. Zunehmend mehr Menschen fragen sich, wo kommt's her, unter welchen Bedingungen ist's entstanden und was ist drin? Themen wie Artenvielfalt, CO2-Sparen, Unverpackt und Plastikfrei haben zunehmend an Bedeutung gewonnen.

Das Konzept der Solidarischen Landwirtschaft (Solawi) hat Lösungsansätze für einige Probleme unserer aktuellen Zeit. Und die nicht nur für eine verantwortungsvolle Landwirtschaft, sondern auch für strukturelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen. Durch die Trennung von Verbraucher und Erzeuger rückt man wieder näher zusammen, tauscht sich aus und entwickelt ein Verständnis füreinander.

Somit verwundert es nicht, dass immer mehr Solawi-Initiativen gegründet werden und Zulauf bekommen: Mittlerweile gibt es über 300 offiziell registrierte und ca. 70 in Gründung. Finden könnt ihr die Initiativen über die Website <https://ernte-teilen.org>. Als wir vor 5 Jahren begonnen haben, waren es vielleicht gerade mal die Hälfte. Und es gibt die unterschiedlichsten Formen und Größen. In München versorgt das Kartoffelkombinat über 1.800 Haushalte, die in diesem Jahr gegründete KoLa Leipzig bereits über 1.000. Es gibt aber auch kleine Initiativen,

die 20 Mitglieder versorgen.

Die Organisationsform der Genossenschaft hat sich - nicht nur aus unserer Sicht - als sehr geeignet für die Organisation einer Solawi herausgestellt. Dadurch können viele Menschen gleichberechtigt und haftungsbegrenzt wirtschaftlich tätig werden. Die Mitglieder sind Miteigentümer, Kapitalgeber, Mitträger einer demokratischen Willensbildung, Kontrollorgan und selbst die Geschäftspartner ihres Gemeinschaftsbetriebs.

Letztes Jahr haben die als Genossenschaft organisierten Solawis ein Netzwerk gegründet, in dem wir auch sehr aktiv sind. Auf <https://solawi-genossenschaften.net/> stellen sich die Projekte vor. Hier kann man auch sehr schön sehen, wie unterschiedlich die Konzepte umgesetzt werden. Aktuell gibt es in Deutschland 11 bestehende Initiativen, 11 weitere befinden sich in Gründung!

Das Biotop ist dabei eine der ersten Solawi-Genossenschaften, die ihre „Zielgröße“ erreicht hat. Dementsprechend gelten wir mittlerweile als Referenz für bestehende und neu gegründete Initiativen. Fast wöchentlich bekommen wir Anfragen und geben Tipps, Ratschläge und tauschen uns mit anderen aus.

Von CSA zu CSX

Das Modell der Solidarischen Landwirtschaft (englisch: Community Supported Agriculture) wird mittlerweile auch weitergedacht. Denn die Grundlagen der Solidarischen Landwirtschaft können auf diverse andere Wirtschaftszweige übertragen werden. Der Ansatz läuft unter dem Namen CSX (Community Supported X). Dabei werden folgende Grundprinzipien verfolgt: direkte Beziehungen, Transparenz, Beiträge statt Preise, kostendeckende Planung ohne Gewinnorientierung, Vorfinanzierung, Verantwortung und Risiko teilen. Daraus entsteht eine neue Art des zusammen Wirtschaftens, sozial und ökologisch.

Näheres dazu findet ihr auf www.gemeinschaftsgetragene.de.

Wie geht es weiter?

Warum erzählen wir euch das alles? Wir möchten euch zeigen, wie sich das Konzept der Solidarischen Landwirtschaft in den letzten Jahren weiterentwickelt hat. Wie sich das Biotop entwickelt hat und welche Effekte sich

dadurch ergeben. Wir sehen hier noch viel Entwicklungs- und Ausbau-Potential. Nachdem wir unsere mittelfristigen Ziele in diesem Jahr erreicht haben, stellt sich die Frage, was wir als nächstes machen. Denn wir sind uns sicher, dass der Aufbau unserer Gemeinschaft und der Gärtnerei in Lenggries erst der Anfang war. Gerade dieses Jahr hat uns gezeigt und bestätigt, dass es dringend weitere neue und kreative Lösungen braucht und wie wertvoll gemeinschaftsgetragene Strukturen in Krisenzeiten sein können. Zusammenhalt ist wichtiger denn je, wenn wir auf die Überraschungen der Zukunft vorbereitet sein wollen.

Wie es weiter geht, soll aber nicht das Team oder der Vorstand des Biotops entscheiden, sondern alle Biotopler gemeinsam. Wir möchten das Potential unserer über 600 Mitglieder in der Genossenschaft nutzen. Denn auch von euch, also den Mitgliedern, hören wir laufend spannende Visionen, Wünsche und Ideen für eine nachhaltige und bessere Zukunft.

Mehr dazu gibt's im nächsten Bladdl :-)

Und jetzt an Guad'n und uns allen ein schönes Wochenende!

Sebastian, Nick und das Biotop-Team

Ernteanfeil

Gelbe Bete <i>Im Kühlschrank ca. 2 Wochen haltbar.</i>	Das sind quasi rote Bete - nur in gelb und sie färben die Küche nicht so schön ein. Sie können sowohl roh als auch gekocht verwendet werden, sollten allerdings geschält werden. Sie lassen sich zum Beispiel gut in einen Salat raspeln. Der fruchtige Geschmack passt auch super zu einem vegetarischen Curry! Oder ihr durchstöbert mal unsere Biotop-Rezeptesammlung!
Radicchio <i>Im Kühlschrank in feuchtem Tuch aufbewahren.</i>	Obwohl das ein Blattgemüse ist, haben wir ihn im Erdkeller für wenige Wochen eingelagert. Das Blatt ist recht fest und haltbar, ähnlich wie bei einem Kohlkopf. So ist der Radicchio vor Verdunstung geschützt und kann gelagert werden. Als Salat sehr lecker in Kombination mit einem anderem Salat oder mit etwas Obst, wie z.B. Orange oder Apfel. Man kann ihn aber auch dünsten und z.B. in einen Risotto geben.
Tomaten <i>Luftig und schattig lagern.</i>	Die allerletzten Tomaten! Das Tomatenhaus ist bereits „geräumt“, wir haben die Tomaten vor 4 Wochen grün geerntet. Seitdem reifen sie in unserer kleinen Kühlung - die wir als Wärmerraum umfunktioniert haben - nach. Wir haben noch eine Kiste Äpfel dazu gestellt. Durch das ausströmende Ethen-Gas reifen die Tomaten schneller!
Paprika <i>Im Kühlschrank einige Tage.</i>	Auch das war's jetzt endgültig! Die Paprika sind komplett abgeerntet und das Gewächshaus für die Winterkulturen „geräumt“. Sie sind noch etwas grün - ihr könnt sie problemlos daheim nachreifen lassen. Dazu einfach bei Zimmertemperatur ein paar Tage liegen lassen. Achtet nur auf beschädigte Stellen, diese fangen schnell zum Gammeln an.
Blumenkohl <i>Im Kühlschrank in feuchtem Tuch wickeln.</i>	- reicht evtl. nicht für alle - Der letzte Satz. Sie sind klein aber schön geworden. Er wächst bei uns im Freiland und kann so lange stehen, da Blumenkohl leichte Frostnächte verträgt. Für die Zubereitung am besten die Röschen vom Stiel trennen, der Stiel entfernt, der Stiel klein geschnitten. Ihr könnt ihn in Salzwasser kochen, bis er weich ist, oder einfach alles ohne vorkochen in eine Gemüsepfanne geben.
Schnittsalat <i>Im Kühlschrank in feuchtem Tuch aufbewahren.</i>	- reicht evtl. nicht für alle - Schnitt- oder Pflücksalat ist eine Variante des Gartensalates. Er wird nicht als Kopf geschnitten, sondern als lose Einzelblätter. Aktuell ist der Salat besonders im Trend, da man ihn einfach weiterverarbeiten kann. Quasi ein natürliches „Convenient“ Produkt :-) Außerdem schaut die Mischung super aus!

+ mind. zwei Rezepte/Wochenbladdl

Kommunikation und Information

- Direkt vom Erzeuger -
unsere lokalen Favoriten



"Der Zwickerhof"



Zwickerhof

Kontakt:

Ratzenwinkl 1
83646 Bad Tölz
Tel.: 0176/ 61534070
www.zwickerhof.de
Inhaber: Familie Sappl

Öffnungszeiten

ganztägig, kleines Verkaufshäuschen
mit Selbstbedienung
(Kleingeld mitbringen)

Die Familie Sappl verkauft in ihrem Verkaufshäuschen das ganze Jahr über Eier. Sie besitzen zwei mobile Hühnerställe, die jede Woche versetzt werden, so kommen die Hühner jeden Tag auf eine frische Weide. Die Herde ist bunt gemischt, so dass es weiße, dunkelbraune und grüne Eier gibt. Von August bis Januar kann man dort zusätzlich Kartoffeln und Zwiebeln kaufen; auf 1 ha werden 10 verschiedene Kartoffelsorten angebaut. Auch Honig von der Imkerei Steinbacher aus Bad Tölz steht gelegentlich zum Verkauf.

„Erfolgsfaktoren“

Kommunikation Erzeuger – Verbraucher

Einbindung: Vom Verbraucher zum Mitgestalter

Teilhabe: Vom Verbraucher zum Mitbesitzer

Transparenz und Vertrauen

Konsequenz

Authentizität und Überzeugung

Ausblick: Biotop-Visionsprozess

- Basis: Genossenschaft mit 450 Haushalten (ca. 2,5 Personen/Haushalt) + 200 Fördermitglieder = über 1000 Menschen beteiligt.
- 2020 hat gezeigt wie wichtig und stabil gemeinschaftsgetragene Strukturen in einer Krise sein können.

=> ab Winter 2020/21: Weiterentwicklungsprozess mit enger Einbindung der Mitglieder

Herausforderung Bildungsarbeit

Ausgangslage:

- Konflikt zwischen Anspruch/Wunsch/Notwendigkeit und Finanzierungsbasis (Ernteanteilsbeitrag).
- Genossenschaft (kein gemeinnütziger Status) kann keine Spendenbescheinigungen ausstellen + für viele Programme nicht förderfähig.

A woman with brown hair, wearing a white tank top and olive green cargo pants, stands in a field of rows of green plants. She is holding a green plastic crate filled with fresh vegetables, including leafy greens and a bunch of dill. The crate has a circular logo that says 'Normal' and a smaller logo that says 'Biotop'. The background shows a line of trees under a cloudy sky.

Vielen
Dank!

www.biotop-oberland.de